Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 40

Artikel: Paris, die Lichtstadt

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-645984

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die hier wiedergegebenen Druckstöcke sind dem Augustheft der "Neuen Schweizer Rundschau" entnommen. Wer sich für Einzelheiten interessiert, verschaffe sich das Heft und lese den geistreich geschriebenen Aufsatz von Emil Heh nach.

Dr. J. D. Rehrli.

Paris, die Lichtstadt.

(Nächtliche Impressionen.)

Gare de l'Est, 10 Uhr abends. Der Expreß von Wien her hat sich eben entleert. Ueber die Perrons ergießt sich der Strom der Reisenden auf den Plat hinaus; er wird von den Autos, Autobus, Trams und vom Metro aufgesogen und in die tausend Berkehrsadern der Großstadt abgeleitet. Sunderttausende verschlingt so das menschenhungrige Paris zu jeder Stunde des Tages auf der einen Seite und speit sie wieder aus auf der anderen mit den fauchenden und gischenden Blitzugen. Wir haben unser Sotel bald gefunden und den Reisestaub von uns getan.

Boulevard St. Denis, 11

Uhr. — Wir treiben im Menschenstrom, der durch die innern Boulevards der Place de l'Opéra, dem Herzen des nächtlichen Baris, zuflutet. Die Kinos und Bariétés sind vollgestopft und die Casés haben Hochbetrieb. Ihre Gäste sihen draußen auf den Trottoirs an runden Marmortischen vor ihren Spphons und ihrem Tee. Der Pariser versteht es, die pflichtlose Stunde zu genießen. Das Boulevard erfrischt ihn, wie es uns Neulinge ermüdet. Da taucht er unter in die Menge, ist ganz Teil dieser Menge und entspannt seine Nerven, indem er sein Individuum aufgibt.



Entwurfffur den Völkerbundspalast von den Architekten Boni und Boari in Rom

An der lichtumflossenen alten Porte St. Denis vorbei sind wir in das platförmig sich verbreiternde Boulevard "Bonne Nouvelle" gelangt.

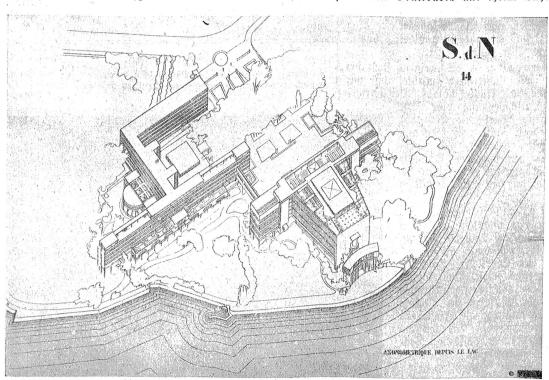
Ein "Guide" mit einem Stoß Reklamebroschüren bietet uns die Dienste der Transportgesellschaft "Paris zur Nachtzeit" an. Für 30 Franken führt uns sein Autocar durch das nächtliche Paris und weiht uns ein in die Mysterien der Großstadt. Wir verzichten und ziehen vor, dem eigenen Spürsinn zu vertrauen. Der heutige Abend soll nur den Boulevards und ihrem Lichterglanz gewidmet sein.

Ja dieses Pariser Lichtermeer! Wie die Damen der großen Geselschaft, so stürzt sich die Großstadt abends in ihre große Toilette. Die viels

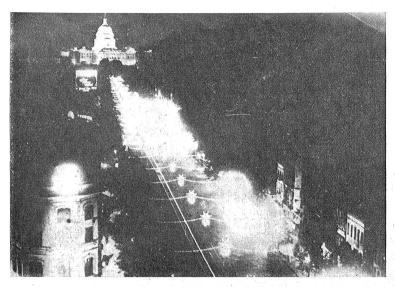
fache Neihe der Straßenlampen ist ihr Perlenhalsband, die beleuchteten Pläte sind ihre Diamantsbiademe.

Aber die heutige Großstadt ist Halbweltlerin und liebt den sinnlichen Anreiz. Das lockt und lauert an allen Fassaden

an allen Fassaden und auf allen Dächern. In grotessten Umristinien und Figuren und in aufsuckenden Flammenschriften schreit die Sensation auf die Menge herunter. Hier gibt ein Filmtheater mit Tausenden von Lichtkerzen sein Pros



Entwurf für den Völkerbundspalaft von den Schweizer Architekten Le Corbufter und P. Jean neret in Paris.



Leuchtende Kuppe des Weißen hauses in Washington.

gramm tund, dort meldet eine Schiffahrtslinie den nächsten Abgang ihres Passagierdanipfers; da wieder verkündet der "Matin" oder "Intransiaeant" die Resultate eines Vinc fampfes. Oft leuchtet hoch über den Dächern, wie wenn es am nächtlichen Firmament wäre, irgend ein Menetekel auf. Es gieht den Blid zum himmelszelt empor. Aber das vom Lichtglanz der Straße geblendete Auge nimmt faum den Sternenglang wahr.

Place de l'Opéra, 12 Uhr. — Die Borstellung ist eben zu Ende gegangen. Die Menge festlich gekleideter Menschen drängt aus den geöffneten Toren und die Freitreppe herunter. Ein wildes Jagen der Autolichter und Autohupen. Der Fußgängerstrom stodt eine Weile. Es wäre lebensgefährlich, den Blat zu überschreiten. Wir stehen auf einer Rettungsinsel und schauen resigniert in das Rohuwabohu.

Da strahlt uns aus der Tiefe Licht entgegen: die Metrostation. Taghell ist auch das unterirdische Paris. So laßt es uns jett damit versuchen. Weiß leuchtet die Rachelbekleider Tunnelröhre. Ein Rollen, zwei Lichter tauchen auf. Der Wagen ist gepreßt voll, fast wie zur Mittagszeit. Türenschlagen. Ssiss — Brrr! Wir rollen weiter.

Place de la Concorde. - Schweigend steht ber Obelisk von Luksor da. Ein Lichtermeer umflutet ibn; nur seine Spite reicht ins nächtliche Dunkel hinauf. Der Fremd.

ling staunt ob dieser Verschwendung von Licht und weiß nun erst, warum Paris die Lichtstadt beißt. Zwei Rilometer weit läuft von hier aus bis zum Place de l'Etoile eine vier- und mehr-fache Lichterlinie. Ueber den samtenen Apphaltboden der Avenue des Champs Einsée fliken die dunklen Körper der Autos mit den gespensterhaften Lichtaugen dahin.

Am Quai des Tuileries erwartet uns ein Schauspiel, wie nur das nächtliche Paris es ju bieten vermag. Ein halbes Dugend Bruden überspannen hier auf furzer Strede die Seine. Großartig, reizvoll ist das Spiel der Tausende von Lichtern im leichtbewegten Fluß. Das flammt und fladert an beiden Ufern, wirft von den Brüden in allen Farben leuchtende Staketen ins Wasser, die wie ein lebendiges Lichtgitter die Flußbreite an Dutend Stellen durchschneiden. Drunten am Landungsplat träumt ein breiter Lastkahn. Leise bewegt er sich, von den murmelnden Wellen ge= wiegt.

Wir reißen uns mit Mühe los von dem zauber= haften Nachtbild. Wieder verschlingt uns die role and and and brandtiche straße in einer deutschen Großstadt.

lende Tiefe. Eine fahrende Treppe hebt uns in die Söhe.

Place de l'Etoile, 1 Uhr. — Ueber dem Grab des Unbekannten Soldaten mit dem flakfernden Lichtlein wölbt sich hochgeschwungen der Triumphbogen. Gine seltsame Ruheftätte für einen Toten; aber von wunderbarer Symbolkraft. Nirgens berühren sich Lebendiges und Totes, Gegenwart und Vergangenes und Zufünftiges so nahe wie hier. Wie eine Insel des Friedens liegt dieses nationale Seiligtum mitten im brandenden Berkehr der Hauptstadt.

Auch jett um diese späte Nachtstunde freist er noch ruhelos um den Siegesbogen. Noch strahlen in ungeminderter Lichtfülle die kilometerlangen Berspektiven von mindestens einem Dukend jener glanzvollen Avenuen, die sich hier auf diesem Blate treffen. Richt umsonst heißt er der Sternplat. Die Avenue Kleber hinunter erreicht der Blick die weitgeschwungene Umrißlinie des Trocadero; links davon ragt in sternbeglänzter Sohe die gespenstische Silhouette des Eiffelturmes, der sein nächtliches Leuchtespiel längst schon beendigt hat und nun wie ein aufrechtschlafender Riese dasteht.

Mont Martre, 2 Uhr nachts. - Un den unruhvollen Windflügeln des Moulin Rouge loschen die Lichter aus. Die Nachtlokale werfen eine mude lette Menschenwelle auf die Straße. Ein lettes Aufbrausen des Straßenverkehrs. Das tausendfüßige, tausendäugige Untier zerfließt hupend und surrend durch die Rue Clichn und die Rue d'Amsterdam.

Da — ein Hornen und Läuten durch die schlafende Stadt, das rasend schnell sich nähert. Der Berkehr stoppt urplötlich. Blendende Lichtkegel, einer hinter dem andern, durchstoßen die autogefüllten Boulevards. Und hup! hup! hup! fling! fling! fling! brullt und faucht, die wilde Jagb durch die aufgeschreckte Stadt. Ein kurzer Moment Lichter und Lärm vorbei, der groteske Nachtspud verschwunden! Der Pariser weiß, daß irgendwo die Feuerwehr einen Brand zu löschen hat. Er lehnt sich gähnend ins Polfter gurud, und sein Chauffeur fährt weiter.

Uns aber schredt ein Traum vom Jüngsten Gericht, während die Sterne wachen über der furzen Pariser Nacht-H.B. ruhe.

Aphorismus.

Großer Menschen Werke zu sehn, schlägt einen nieder; doch erhebt es auch wieder, daß so etwas durch Menschen geschehn. Rückert.

